

## Psychologische Ebene

Übergeordnete affektive Regulation von Regulationen, d. h. ein sozusagen kompakter und schwächere Affekte dominierender Affekt. Auch dieser heftet sich an kognitive Strukturen und zugehörige Verhaltensmuster, womit ein typisches, vom betreffenden Affekt bzw. Willensimpuls organisiertes Fühl-, Denk- und Verhaltensprogramm vorliegt. (Ciompi 1999)

„Ein Tun ist nur dann gewollt, wenn

- zwei oder mehr zur Auswahl stehende Handlungsalternativen in Betracht gezogen wurden,
- von ihm eine davon aus für ihn wichtigen Gründen oder Motiven ausgewählt wurde,
- er sich entschlossen hat, sich auf diese festzulegen
- und sie im weiteren - auf ebenfalls von ihm festgelegter Weise zu einem von ihm bestimmten Zeitpunkt - in die Tat umgesetzt wird.

Diese Definition des Wollens wird mit den Begriffen ‚Entscheidungsfreiheit‘ und ‚Handlungsfreiheit‘ benannt. Das Ausmaß der Freiheit wird mit den

spezifiziert. Das gelegentlich vertretene vermeintliche ‚Gegenkonzept‘ zum

offensichtlich der umgangssprachlichen Redeweise nach der man dann, wenn man sich auf Drohung oder anderen Druck hin zu einer Handlung entschlossen hat, sagen kann, man habe unfreiwillig gehandelt. Psychologisch gesehen ist dagegen jede wie immer zustande gekommene Handlung gewollt. Bei allem nicht gewollten Tun eines Menschen handelt es sich um reflexartige Reaktionen.“ (de.wikipedia.org/wiki/Freier\_Wille -97k -)

### **Wille und Selbststeuerung:**

Koordinationsfunktionen zusammengefasst, die darauf ausgerichtet sind, im Falle auftretender Realisierungsschwierigkeiten die Prozesse auf sämtliche Funktionsebenen der Persönlichkeit so aufeinander abzustimmen, dass das Beibehalten und Erreichen eines aktuellen Zieles optimiert wird (Zielverwirklichung). Die erweiterte Bestimmung des Willensbegriffs schließt die Prozesse der Bildung und Anwendung hochintegrierter, impliziter Selbstrepräsentationen einschließlich nicht bewusstseinspflichtiger allgemeiner Zielrepräsentationen mit ein (Selbstwahrnehmung und Selbstbestimmung)“. (Kuhl 2001)

### **Selbst und Selbststeuerung:**

Repräsentation eigener Zustände bezeichnet, die viele Einzelaspekte

Steuerung kognitiver Prozesse, des emotionalen Erlebens und des

beschreibt das Ausmaß, in dem dieses hochintegrierte, beziehungsbildende Erfahrungswissen über eigene Zustände und Prozesse an der Modulation

elementarer Wahrnehmungen und emotionaler Prozesse beteiligt ist. (top-down). Das hochinferente Selbstwissen ist unter bestimmten Voraussetzungen in Ausschnitten, aber nicht vollständig explizierbar. Im momentane Gefühls- und Wahrnehmungswelt im Sinne des Aktuellen Ziels durch den Kontakt mit bestehenden Schemata aus früheren Interaktionen mit anderen Personen, d die Unterentwicklung oder stressbedingte

eines unkoordinierten Nebeneinanders erlebnis- und handlungssteuernder Prozesse führt, so dass der Bezug späterer zu relevanten früheren Gedanken, Gefühlen und Handlungen verloren geht und sich inkonsistentes Erleben und Handeln ergibt“. (Kuhl 2001)

einfache Regeln zu finden, mit denen sie ein Phänomen (A.d.V: den Geist des Menschen) erklären können. **Das sonst so erfolgreiche wissenschaftliche Prinzip der Vereinfachung funktioniert nicht, wenn es um die menschliche Psyche geht. (A.d.V: idiographische Ebene)** In diesem Fall muss man tatsächlich zunächst einmal ganz verstanden haben, wie unser Geist funktioniert, bevor es möglich sein wird, aussagekräftige Modelle mit einer überschaubaren Anzahl von Bestandteilen zu formulieren.“ (Bläsing, 2006)